

Gemeindebrief



August / September 2017

Nr. 4



„LUTHER95“ ist ein monumentales Acrylgemälde des Künstlers Michael Apitz, gemalt 2017 zum Jubiläum 500 Jahre Reformation. Vom 19. August an ist es eine Woche lang in der Erlöserkirche ausgestellt. Zur Eröffnung des zweiten Kulturmeilenfestes wird es gemeinsam mit dem Künstler zusammengesetzt. *Mehr dazu lesen Sie auf Seite 10*

Inhaltsverzeichnis

Lieber Leser	Seite 3
Rückblick auf die ökumenischen Gottesdienste Text der ökumenischen Selbstverpflichtung	Seite 4-5
Aus der KiTa: Wettbewerbserfolg für die Lutherrose	Seite 6-7
KiTa-Gottesdienst und Sommerfest	Seite 8
Tischgespräche	Seite 9
Veranstaltungshinweise	Seite 10-12
Aus dem Archiv	Seite 12
Reihe zum Reformationsjubiläum 2017: Luther und Ignatius	Seite 13-14
Rückblick auf die Konzerte des Gospelchors	Seite 14-15
Rückblick auf die Konzert- und Probenwoche des Kammerchors	Seite 16
Musik in unserer Gemeinde	Seite 17
Leben in unserer Gemeinde	Seite 18-19
Gottesdienste	Seite 20

Für mehrere Straßenzüge und Wohngebiete suchen wir **Austräger für den Gemeindebrief**. Wenn Sie Zeit und Lust haben, uns alle zwei Monate auf diese Weise zu unterstützen, melden Sie sich bei Frau Völker im Gemeindebüro.

Impressum

Herausgeber:

Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg

Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz,

Dr. Michaela Schulze, Sabine Völker (Layout)

E-Mail: voelker@erloeserkirche-badhomburg.de

Druckauflage: 2500 Exemplare

An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:

30. August 2017

Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder.

Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Spendenkonto der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“

Gefällt Ihnen unser Gemeindebrief? Dann freuen wir uns über eine Spende. Bitte nennen Sie als Spendenzweck ‚Gemeindebrief‘. Sie können auch gerne für andere Zwecke unserer Arbeit spenden. Bitte geben Sie dann zum Beispiel ‚Kirchenmusik‘, ‚Homburger Tafel‘ oder ‚Kindertagesstätte‘ an, damit wir Ihre Spende zuordnen können. Falls Sie eine Spendenbescheinigung möchten, notieren Sie bitte Ihre vollständige Adresse. Herzlichen Dank!

Unser Spendenkonto: Taunussparkasse Bad Homburg.

IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80

Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt solche Orte, an denen ist Stille die Fülle.

Als Kind vom Land denke ich da besonders an die Gegend rund um mein Heimatdorf: Eine Anhöhe gibt den Blick über die weite Landschaft frei. Bei bewusstem Lauschen höre ich nahezu gar nichts. In der Ferne sehe ich die Autos wie Ameisen die Straßen und Täler entlangkriechen. Kein Motorengeräusch dringt durch. Obwohl sich hier und da stumm etwas bewegt, hüllt der Fröhabend die Landschaft in farbenfrohes Dämmerlicht:

*Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold!*

Nicht nur in der Natur, auch an anderen Orten verdichtet die Stille unser Erleben zu außergewöhnlichen Erfahrungs-Räumen. Dann achtet man auf Dinge, die man sonst nicht wahrnimmt:

Die getragenen Schritte als einziger Gast in einer riesigen Kirche. Das Rauschen der Blätter und Zwitschern der Vögel im Park. Die konzentrierte Stille und das raschelnde Blättern der Buchseiten in der Bibliothek. Der knirschende Kies unter meinen Füßen beim Blick auf die neuen Gräber des Friedhofs. An all diesen Orten ist trotz der Stille so einiges hörbar. Denn die Orte erzählen mir ihre Geschichten. Sie stehen für etwas, das mich anrührt. Und dem ich in der Stille Raum gebe.

Selbst wenn ich mir die Ohren zuhielte – irgendetwas würde ich hören: Den Pulsschlag, den Atem. Und wenn ich sogar das nicht mehr hörte – wäre es dann still in mir? Wohl kaum. Da warten Kopfkino, Gedankenfetzen, Bilder und Gespräche, über die man perfekt nachsinnen kann, manchmal mit einem Lächeln auf den Lippen, manchmal aber auch in einer quälenden Endlosschleife:

Es wäre ja auch schön gewesen, wenn...

Warum habe ich nicht...?

Wird das noch...?

Die Gedankenmaschine läuft auf Hochtouren. Die Masse an Gedanken kann die Stille erdrückend machen. Mancher Mensch ist da froh über Gesellschaft und Ablenkung. Erinnern Sie sich an eine Nacht, die Sie als Kind allein zuhause verbracht haben? Wie die Stille in der Wohnung Ruhe hätte sein können, stattdessen aber mit den Schatten in der Wohnung zur Bedrohung wurden.

Wie still es wird, hängt auch davon ab, wie laut es gerade in mir selbst ist.

Nicht nur deshalb nehmen wir uns für die Stille in jedem Gottesdienst Zeit. Im Rahmen der Fürbitte gibt es den Moment, in dem alle Menschen Gott ihre wichtigsten Gedanken anvertrauen können. Die Stille weitete unsere

Gedanken und lenkt den Blick von uns selbst hin zu den anderen.

Verdichtete Zeit. Zeit – erfüllt von Gottes Gegenwart.

Und was fängt Gott mit dieser Stille an?

„Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin.“ In diesem kurzen Satz aus dem 46. Psalm erfahren wir, dass Gott uns Menschen das Schweigen zutraut, ja, dass die eintretende Stille sogar den Fokus auf das Wesentliche lenkt. Die stillen Momente eröffnen die Chance, Gott neu zu begegnen. Das kann auch schmerzhaft und überwältigend sein. Nicht ohne Grund fällt es oft schwer, die absolute Stille tatenlos auszuhalten und nicht wieder direkt in Geschwätzigkeit zu verfallen. Sicher – ein Maulkorb ist dieser Psalmvers nicht, wohl aber eine „Haltungsschule“.

Arvo Pärt, einer der bekanntesten zeitgenössischen Komponisten unserer Zeit, hat sich in seinem musikalischen Schaffen ausgiebig mit der Stille beschäftigt. Nicht nur theoretisch, sondern viele seiner Werke sind – das hört man seiner Musik an – aus langem Schweigen heraus entstanden: „Wenn ich vom Schweigen spreche, dann meine ich jenes ‚Nichts‘, aus dem Gott die Welt erschuf.“ (Arvo Pärt) Wo es Pausen in einem Musikstück gibt, da sind Geräusch, Klang und Ton nicht bloß abwesend, sondern die Pausen in der Musik betonen die „Erwartung“ dessen, was noch kommen wird. Die Stille ist eine bestimmte Qualität der Musik und gehört essentiell mit zu allem Musikalischen. Nicht allein wegen solcher Gedanken ist Pärts Werk ein eindrücklicher Beitrag zur Theologie.

Er steht damit in einer langen kirchengeschichtlichen Tradition. „Häsychia“, das griechische Wort für „Stille“, ist häufig in der Bibel und im späteren Denken der ostkirchlichen Mystik und Askese zu finden. Der Begriff bezeichnet nicht bloß eine Entleerung der Gedanken, sondern den geistigen Zustand innerer Ruhe und Sammlung.

„Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin.“

Mögen es Orte, Atmosphären, Gedanken, Worte oder Klänge sein – ich wünsche Ihnen in dieser Sommerzeit solche Momente der Sammlung, der Neuordnung, der Neuausrichtung. Dass die Stille zur Fülle wird, wünscht Ihnen

Ihr

Vikar Jonathan Stoll

„Gemeinsam in die Zukunft – eins in der Taufe“ Ökumenische Gottesdienste im Jahr des Reformationsjubiläums

500 Jahre Reformation – das heißt auch 500 Jahre katholisch-evangelische Kirchentrennung. Das heißt auch 500 Jahre, in denen sich katholische und evangelische Kirche aneinander rieben und sich so gegenseitig formten und prägten, sei es in vergangenen Zeiten in Abgrenzung, sei es wie jetzt in Annäherung und im Betonen des Gemeinsamen. Das Jubiläumsjahr 2017 wird in der Erlöserkirche

Zusammenwachsen fördern soll. Mit dieser Selbstverpflichtung wird die Charta Oecumenica in Bad Homburg umgesetzt und konkretisiert. Die Charta Oecumenica ist ein Dokument, das zunächst auf europäischer Ebene Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen formuliert.



Die Taufkannen der katholischen und evangelischen Kirche, vereint auf dem Taufstein in der Erlöserkirche, symbolisieren das Motto des Gottesdienstes: „Gemeinsam in die Zukunft – eins in der Taufe“

Foto: Gerrit Mai

deshalb mit einer ökumenischen Ausrichtung begangen. Dabei ist ein glücklicher Umstand, dass während der Renovierung von St. Marien die Erlöserkirche auch Gottesdienstort der katholischen Christen ist.

500 Jahre katholisch-evangelisches Zusammenleben in Deutschland – das ging leider auch mit viel Schmerzlichem einher. Viele einzelne Lebensläufe wurden von diesem Gegensatz bestimmt. Wie in vielen Kirchen in Deutschland wurde deshalb auch in der Erlöserkirche in einem ökumenischen Bußgottesdienst in der Passionszeit dieses Schmerzliche benannt und einander um Vergebung gebeten.

Dieser Bußakt, den Pfarrerin Astrid Bender mit Pfarrer Werner Meuer gestaltete, bereitete das vor, was am Pfingstmontag – dem Geburtstag der Kirche Jesu Christi – geschah: die Vorsitzenden des Kirchenvorstands und des Pfarrgemeinderats, evangelische Pfarrerin und evangelischer Pfarrer und unser katholischer Kollege unterzeichneten eine ökumenische Selbstverpflichtung, die eine Zusammenarbeit, ein Zusammenleben und ein

Als Thema für diesen Gottesdienst der Gemeinschaft hatten Pfarrer Meuer und ich das Sakrament der Heiligen Taufe gewählt: „Gemeinsam in die Zukunft – eins in der Taufe“. In der Taufe sind Christinnen und Christen eins in Jesus Christus. Zugleich ist die Taufe das Sakrament, das beide Kirchen wechselseitig anerkennen. Katholische und evangelische Voten zur Bedeutung der Taufe für das eigene Leben, die Predigt und ein Tauferinnerungsritual zum Ende des Gottesdienstes veranschaulichten das Thema Taufe.

Dass Gemeinschaft nicht nur durch gemeinsames Beten und Gottesdienst-Feiern entsteht, sondern durch gemeinsames Essen, Trinken und Feiern, hat Jesus uns bereits vorgemacht. Nach dem ökumenischen Gottesdienst blieben deshalb katholische und evangelische Christinnen und Christen beisammen und feierten zu den Klängen der Bigband Saxomaniacs ein gemeinsames Gemeindefest auf dem Vorplatz der Erlöserkirche.





Eindrücke vom Gemeindefest am Pfingstmontag

Fotos: Michaela Schulze

Damit aber nicht genug: auch der traditionelle ökumenische Gottesdienst zum Homburger Sommer stand in diesem Jahr im Zeichen der Einheit der Christen: **„Lass alle eins sein“**.

Nicht den Blick zurück auf Trennendes und Unterscheidendes wollten die Homburger Seelsorger einnehmen, sondern einen wertschätzenden Blick aufeinander, um so Gemeinschaft zu schaffen und gemeinsam in die Zukunft zu gehen. So wurde vom jeweils anderen, also von außen, die orthodoxe, die katholische, die evangelische und die evangelisch-freikirchliche Kirche in Blick genommen. Besonders eindrucksvoll war, dass im Anschluss an diese vier Predigten auch die Gottesdienstteilnehmer von bereichernden Erlebnissen in Kirchen anderer Konfession berichteten.

Johannes Hoeltz

Ökumenische Selbstverpflichtung der Erlöserkirchengemeinde und der Pfarrei St. Marien – Pfingsten 2017

Wir sehen uns durch die eine gemeinsame Taufe gestärkt, konkrete Schritte zu gehen, die unser Gebet, unsere Lehre und unser Handeln im Geist der ökumenischen Geschwisterlichkeit verändern.

Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, die grundlegenden Gemeinsamkeiten im Glauben in allen Formen der Verkündigung hervorzuheben und auf dem Weg des ökumenischen Lernens kontinuierlich voranzuschreiten.

Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, gemeinsam in dieser Welt Zeugnis von Gott abzulegen, der ein Gott des Friedens und der Hoffnung ist. Wir verpflichten uns, wo immer es möglich ist, gemeinsam zu handeln und einander aktiv zu unterstützen, nicht zuletzt in Fragen der Caritas und Diakonie, der sozialen Gerechtigkeit, der Friedenssicherung, der Wahrung der Menschenrechte und des Eintretens für eine freiheitlich demokratische Ordnung in unserem Land, in Europa und in der Welt.

Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, die ökumenische Kultur des Dialogs und der Zusammenarbeit auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens zu fördern und zu intensivieren.

Dabei wollen wir uns an der Charta Oecumenica orientieren, und die Jahrzehnte lange gute Zusammenarbeit in Bad Homburg aktiv weiterführen. Wir wollen in allen Gottesdiensten für die ökumenischen Partnerinnen und Partner beten.

Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, alles zu unterlassen, was Anlass zu neuen Zerwürfnissen zwischen den Kirchen gibt. Wir verpflichten uns, in theologischen und ethischen Fragen, die zwischen uns strittig sind, vor Entscheidungen den Dialog zu suchen.

Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, den konfessionsverbindenden Ehen alle Hilfestellungen zu leisten, die ihren gemeinsamen Glauben stärken und die religiöse Erziehung ihrer Kinder fördern. Wir verpflichten uns, die ökumenische Grundhaltung in den konfessionsverbindenden Ehen in unseren Kirchen fruchtbar werden zu lassen.

Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, die evangelische Erlöserkirche und die Pfarrei St. Marien, Bad Homburg-Friedrichsdorf, weitere Schritte auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen zu gehen.

Vor Gott gehen wir diese Verpflichtungen ein.
Er sei mit uns, dass wir sie halten können.
Amen

Unterzeichnung der Ökumenischen Selbstverpflichtung durch Herrn Dr. Gerd Brücks und Frau Michaela Walter für den Pfarrgemeinderat und Herrn Pfarrer Werner Meuer, Katholische Pfarrei St. Marien und durch Frau Petra Kühl für den Kirchenvorstand sowie Frau Pfarrerin Astrid Bender und Herrn Pfarrer Johannes Hoeltz, Evangelische Erlöserkirchengemeinde

Neues aus der Kindertagesstätte

Wettbewerbserfolg für die Lutherrose

„Ja, Hallo, Molitor ist mein Name. Ich rufe im Namen der Kinder-Akademie Fulda an. Sie haben am Wettbewerb des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst für Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren teilgenommen.

Unter ca. 900 Einsendungen haben wir Ihre Arbeit aus dem Kindergarten (Alter 6-8 Jahre) ausgewählt! Die Gemeinschaftsarbeit „Lutherrose“ im Holzrahmen wird am 22. Juni 2017 im Hessischen Landtag in Wiesbaden prämiert und alle Gewinnerbilder ausgestellt. Herzlichen Glückwunsch!

Der Minister selber wird noch eine schriftliche Einladung dafür schicken und den Kindern persönlich im Landtag eine Urkunde dafür überreichen.“

Wow! Da war ich erst einmal sprachlos! Ich habe zweimal am Telefon nachgefragt, ob ich richtig gehört hatte.

Die Freude ist natürlich groß, denn wir hatten zwei Gemeinschaftsarbeiten eingeschickt...

Doch nun erst einmal von vorne. Im Gemeindebrief hatten wir angefangen von unserem Lutherprojekt zu berichten. Wir, das sind unsere Kinder der Luthergruppe aus der Kita der Evangelischen Erlöserkirchengemeinde. Eigentlich ist es keine feste Gruppe, denn das Interesse wurde so groß, dass jeder irgendwann einmal dabei war und mitmischte:

„2017 ist das Lutherjahr. Luther ist durch seine 95 Thesen berühmt geworden. Davon sprechen die Erwachsenen heute noch. Doch für uns sind diese Thesen schwer zu verstehen. Deshalb haben wir uns Thesen aus Kindersicht überlegt. Was wäre, wenn Luther heute leben würde? Würde er 500 Jahre später die gleichen Thesen noch einmal aufschreiben? Wir glauben nicht.

Wenn wir Luther wären, dann würden wir uns für neue Thesen entscheiden.

Thesen aus Gesprächen, Büchern, sowie eigene Thesen haben wir in einem eigenen Buch festgehalten. Im Buch ist aber noch Platz für weitere Thesen. Wir ermutigen jeden Betrachter uns zu helfen, die Welt zu verbessern. Tragt weitere Thesen in unser Buch ein. Wir sind gespannt! Gemeinsam mit dem Friedenskreuz wollen wir die Botschaft hinaustragen. Denn eine Kirchentür wird heute nicht mehr ausreichen.

Das Friedenskreuz besteht aus verschiedenen Symbolen: dem Stern, der Taube und dem Wasser. Die Symbole stehen für verschiedene Ereignisse im Leben Jesu. Die Taube ist ein Symbol des Friedens. Der Stern ist ein Symbol für die Geburt Jesu an Weihnachten. Das Wasser ist das Symbol für die Taufe. Auch heute haben diese drei Symbole eine sehr wichtige Botschaft.“ (Hort)



Auch die Sechsjährigen im Kindergarten beschäftigten sich mit Martin Luther. In Thesen zu denken war dann doch ziemlich schwierig, obwohl auch die Kindergartenkinder viele neue Kinderthesen finden konnten, die die Hortkinder in ihr Buch aufnehmen. Hier in dieser Gruppe war jedoch der Schwerpunkt die Lutherrose:

„Blauer Hintergrund steht für die Farbe des Himmels und für das Wasser, mit dem wir getauft sind. Das Blau zeigt uns: Wir gehören zu Gott.

Das Herz erinnert daran, dass Martin Luther immer auf der Suche war. Er war neugierig zu erfahren, wo er in der Bibel Geschichten und Worte von Gottes Liebe zu den Menschen finden konnte. Tief in seinem Herzen wusste er: Vor Gott brauchen wir Menschen keine Angst haben.

Das Kreuz war zu Beginn seines Lebens immer dunkel. So wie viele Menschen zu seiner Zeit, hatte Luther große Angst vor Gott und der Kirche. Das dunkle Kreuz ist nicht mehr dunkel für uns; es ist getragen von Gottes Liebe. Gott schenkt den Menschen alles, was sie zum Leben brauchen. Und darum wird das Kreuz bunt und füllt sich mit den vielen Zeichen Jesu Christi. „So wie das Friedenskreuz von den Hortkindern.“

Der Stern im Kreuz erinnert uns an die wichtige Entdeckung Luthers: Gott hat alle Menschen so lieb. So, wie wir sind, können wir zu Gott kommen. Gott lädt uns alle ein: Wir sind seine Kinder und können voller Vertrauen zu ihm kommen. Er schenkt uns seine Liebe.

Die Rose – weiße Blüten erzählen von Freude und Dankbarkeit und erinnert uns an die Übersetzung der Bibel durch Martin Luther in die Sprache der einfachen Menschen in Deutschland. Die Geschichten von Gott können wie eine Blüte sein. Seine Liebe entfaltet sich mit ihren weißen Blättern. Gottes Wort ist ein Geschenk, an dem sich die Menschen erfreuen.“ (Aus: Martin Luther mit dem Friedenskreuz erklärt)

Letztendlich ging es doch um die Erkenntnis, dass Gott alle Menschen lieb hat.

Mit dieser Erkenntnis und dem Neuerfinden neuer Thesen haben wir unsere Werke zum Wettbewerb geschickt. Auch das war ein Abenteuer, denn in mein kleines Auto passte das große Paket nicht hinein. Ricarda aus der Balugruppe konnte mit ihrem großen Kombi dann das große Paket mit den Kunstwerken transportieren. Bei der Post wurde das Paket per Sperrgut abgeschickt. Wir staunten nicht schlecht, wie teuer das war! Da nutzten wir wiederverwendbares Material und Reste aus der Kita und sollten



nun viel Geld für den Transport bezahlen? Der Förderverein der Kita sprang sofort dafür ein und übernahm die Kosten!

Wir befinden uns auf einer Reise durchs Lutherjahr. Es gibt noch viel zu entdecken und zu berichten.

Susanne Finn



Der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein überreicht die Urkunde den Kindergartenkindern und der Leiterin Susanne Finn

Mehr lächeln! - Martin Luther in der Erlöserkirche

Laut klopft es an der Kirchentür der Erlöserkirche. Im Kirchenschiff hallen dumpfe Töne wider. Schlägt da Martin Luther Thesen an unsere Tür? Nein, aber mit mächtigem Klopfen kündigt der Reformator sein Kommen an und dann steht er auch schon vor den Kindern. In der Erlöserkirche 500 Jahre nach seinem Thesenanschlag in Wittenberg! In seiner Mönchkutte ist er im Jahr des Reformationsjubiläums von vielen Abbildungen her ein vertrauter Anblick für uns. In der Kutte und der Rolle des Luther steckt ebenfalls ein gut Bekannter in der Erlöserkirchengemeinde: Kirchenvorsteher Volker Weber, der, wenn er nicht gerade in die Rolle des Reformators schlüpft, den Bauausschuss leitet.



Martin Luther setzt sich zu den Kindern. Viele Fragen haben sie an ihn. Und viele Fragen kann er beantworten. Aber als die Kinder den Reformator fragen, was sie heute tun sollen, muss Martin Luther passen: „Die Welt heute verstehe ich nicht. Sie ist mir zu fern. Das müsst ihr selber herausfinden.“ Und das machen die Kinder dann auch. Fast 95 Thesen haben die Hortkinder formuliert und die hingen tatsächlich am Sonntag des Kita-Gottesdienstes an unserer Kirchentür. Platz hatten die Kinder auch dafür gelassen, dass auch die Großen ihre eigenen Thesen hinzufügen konnten.

„Das müsst ihr selber herausfinden.“ Ich denke, damit ist das reformatorische Anliegen gut auf den Punkt gebracht. Das Reformationsjubiläum darf kein musealer Blick in eine 500jährige Geschichte sein. Nur in Luther-Nostalgie, Luther-Musicals und Luther-Reliquien – so nannte augenzwinkernd mein katholischer Kollege Pfarrer Meuer die vielen Luther-Artefakte, die in diesen Wochen in vielen Ausstellungen zur Reformation zu sehen sind – darf sich ein Reformationsjubiläum nicht erschöpfen. Noch weniger darf es konfessionalistisch einen Protestantismus oder gar ein Luthertum restaurieren. 2017 feiert die evangelische Kirche nicht sich selber!

Nein, es gilt – wie die Kinder im Kita-Gottesdienst herausgefunden haben – die reformatorische Haltung einzunehmen. Es gilt, das *ecclesia semper reformanda* der Reformationszeit heute und hier zu leben und umzusetzen. Was kann ich, können wir als Gemeinde in der Kirche, in der Gesellschaft, in unserem Leben verändern, um so die Botschaft Jesu Christi heute zur Sprache zu bringen? Wer das macht, der kann dann auch erleben, dass er zu Einsichten gelangt, die Martin Luther sehr nahe sind. Mühelos werden dann 500 Jahre übersprungen. Mir ging es so, als ich die These der Kinder las: „Die Erwachsenen sollen mehr lächeln.“ Wie wahr! Da habe ich mich ertappt gefühlt. Auch der im Pfarrhaus aufgewachsene Friedrich Nietzsche legte bereits zielsicher den Finger auf diesen wunden Punkt: „Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“ Es genügt nicht, von unserem Glauben zu sprechen. Wir müssen ihn ausstrahlen, so sehr, dass man uns nach unserem Glauben fragt. Und das hat Martin Luther, 500 Jahre vor unseren Hort-Kindern, genauso gesehen: „Ein Christ soll und muss ein fröhlicher Mensch sein. Wenn er es nicht ist, ist er vom Teufel versucht.“



Viel Gelegenheit zu lächeln und zu lachen und fröhlich zu sein bot das Kita-Fest, das sich an den Gottesdienst anschloss. Einige Gottesdienstbesucher waren der Einladung gefolgt und konnten in unserer Kita in der Rathausstraße das bunte Treiben von Kindern, Erziehern und Erwachsenen erleben. So engagiert waren die Erzieherinnen mit ihren Angeboten zugange, dass sie erst Gelegenheit hatten, zum Mittagsbüffet zu treten, als dieses nur noch leere Schüssel bot. Aber darüber lächelten sie.

Text: Johannes Hoeltz

Fotos: KiTa

Tischgespräche

Einladungen zum Luthermahl bei KV-Mitgliedern

Über Gott und die Welt reden, hieß es auf der freundlichen Einladung. Wie Martin Luther das einst mit seinen Tischgesprächen vorgelebt hat. Und dann kamen wir zusammen: Neun Leute mit den Gastgebern. Alles Nachbarn aus der gleichen Straße, alles Gemeindemitglieder und alles Menschen, die man vom Sehen her kennt, zu denen man ein freundliches „Hallo“ sagt, wenn man sie auf der Straße trifft, aber zumeist auch nicht mehr. Und jetzt also: einen ganzen Abend um den schön gedeckten Tisch zusammen sitzen, bei wunderbarer Grüner Soße, die hessische Wurzeln unter den Gastgebern vermuten lassen. Und dann: Gespräche, Tischgespräche eben. Vieles über die Welt, über den Alltag. Aber eben: auch über Gott. Ob es nicht in jedem ein Bedürfnis nach Religion und Spiritualität gibt, was man in der Grabeskirche zu Jerusalem anders machen sollte, welche Erfahrungen man mit der Ökumene gemacht hat, wie der innerkonfessionelle Dialog läuft. Und dann, nach reichlich Essen und Trinken wieder nach Hause. Bei der nächsten Begegnung mit den Menschen aus der gleichen Straße wird es wohl in Zukunft mehr als ein freundliches „Hallo“ sein. Wir haben uns schließlich besser kennengelernt! Herzlichen Dank, liebe Petra Kühl und Familie! Das war ein wirklich bereichernder Abend!

Hans Wolfschütz



Am Tisch bei KV-Vorsitzender Petra Kühl

Die Einladung erging an Gemeindemitglieder aus meiner unmittelbaren Umgebung, der Stichelfeldstraße. Zwölf Teilnehmer sagten zu und erschienen pünktlich mit liebevollen, kleinen Geschenken bei mir im Garten. Unverkennbar wies das große Hirschgeweih (vom Jäger, Dieter Eiding, „meinem Lebensgefährten“) auf das Haus hin. Nach vorherigem Regenguss lachte die Sonne wieder. Bei Wildgulaschsuppe und Erdbeerbowle kamen wir sogleich ins Gespräch. Über den Kirchentag konnte ich viel berichten, da ich selbst in Berlin teilgenommen hatte. Meine Gäste hatten viele Beiträge im Fernsehen verfolgt.

Über die Reformationsdekade und das Jubiläum wurde diskutiert. Von einem Gast erfuhren wir, dass er Verbindung mit Frau Käßmann aufgenommen und ihr ein sehr altes Porzellanmedaillon mit Lutherbildnis geschickt hat. Der Dankesbrief erfreute die Runde. Ich stellte das Jubiläumsprogramm der Erlöserkirche vor. Eine Familie hatte Tochter (19) und Sohn (14) mitgebracht. Ganz lieb kümmerten sie sich um unseren Dackel Bondi und halfen mit, bei welcher Arbeit auch immer. Eine ältere Dame wurde von ihnen nach Hause begleitet. Es war 23.30 Uhr, als die letzten Gäste beschwingt und glücklich nach Hause gingen. Alle waren der Meinung, dass mal wieder so eine Runde stattfinden sollte. Wir freuen uns schon auf das große Luthermahl im Oktober. Christine Göthner



Am Tisch bei Kirchenvorsteherin Christine Göthner

Fünf Brote und zwei Fische

Viele Eingeladene haben spontan etwas mitgebracht. Nachbar Niebuhr steuerte noch eben zwei selbstgeräucherte Fische bei und die Gespräche ergaben sich von selbst.



Am Tisch bei Pfarrerin Bender in der Ottilienstraße

Kulturmeilenfest Dorotheenstraße

Am Samstag, den **19. August**, findet in Bad Homburg zum zweiten Mal das Kulturmeilenfest statt. Das erste kam 2013 unter maßgeblicher Initiative der Stadtkirchenvorstandspfleger Werner Meuer und Astrid Bender zustande. Wieder werden alle Kultureinrichtungen der Dorotheenstraße sich mit einem eigenen Programm präsentieren. Das Gesamtprogramm wird zeitnah in allen Kultureinrichtungen ausliegen.

Das Programm der Kulturmeile in der Erlöserkirche:

11.00 Uhr Eröffnung der Kulturmeile:

Gemeinsam mit dem Künstler Michael Apitz werden verschiedene Bürgerinnen und Bürger der Stadt, Mitglieder der Kirchen, Kleine und Große das Lutherportrait aus 95 Holztafeln aufbauen, dabei erklingt Orgelmusik von Buxtehude und Reger

13.00 Uhr Sommerliches Singen mit dem Bachchor der Erlöserkirche

15.00 Uhr Katharina von Bora (auf der Bühne vor der Erlöserkirche)

Auf dem Vorplatz werden Getränke angeboten

Den Auftakt bildet in der Erlöserkirche der Aufbau des monumentalen Portraits Martin Luthers „LUTHER95“ des Künstlers Michael Apitz, das auf der Titelseite des Gemeindebriefes abgebildet ist.

Michael Apitz wurde 1965 in Eltville geboren und studierte Design an der FH-Wiesbaden. Er ist als Maler und Grafiker tätig.

Das Jubiläum 500 Jahre Reformation war für Apitz der Anlass, sich näher mit der Person Luther zu beschäftigen. Das Werk setzt verschiedene Aspekte zum Reformator und zur Reformation ins Bild und macht sie für den Betrachter erfahrbar.

Apitz zeigt Luther in der Pose des Widerständlers, als „Protestant“. Trotzig stellt er sich, noch als Mönch, gegen die vorherrschende kirchliche Meinung und folgt allein seinem Glauben aus den Worten der Bibel heraus.

Luthers Handschrift ist dem gesamten Bild unterlegt. Die Farbe Rot in der rechten Hälfte des Gemäldes verweist auf Blut in seinen verschiedenen Bedeutungen (Blut Christi / Leidenschaft / Krieg) und symbolisiert damit die Auswirkungen, die Luthers Handeln nach sich zogen.

Der Titel nimmt Bezug auf die 95 Thesen des Reformators als Startpunkt der Reformation. Das Kunstwerk besteht deshalb aus 95 Holztafeln. Insgesamt ist es 398,5 cm hoch und 360 cm breit: dies ergibt einen Umfang von 1517 cm, die Jahreszahl des Thesenanschlags. Astrid Bender

Partnerschafts-Gottesdienst

Vom 16. bis 20. August 2017 lädt die EKHN zu einer Internationalen Partnerschaftskonsultation nach Arnoldshain ein. Die Konsultation steht unter dem Thema: „Hier stehe ich – ich kann nicht anders. Müssen wir unsere Partnerschaften neu reformieren?“.

Jeweils zwei Vertreter aus den Partnerkirchen aus Afrika, Asien, Europa und den USA werden dazu anreisen. Gemeinsam mit Vertretern aus den EKHN-Partnerschaftsgruppen gestalten wir eine Zukunftswerkstatt mit dem Ziel die Partnerschaftsarbeit zu reflektieren und über neue Wege und Formen der Arbeit zu diskutieren.

Bevor die ausländischen Gäste mit uns die Reformationsstätten in Eisenach und Wittenberg besuchen, feiern wir gemeinsam den Sonntagsgottesdienst in der Erlöserkirche. Dabei werden die Gäste aus Übersee den Gottesdienst, den Pfarrerin Bender leitet, mitgestalten.

Dr. Helga Rau, Zentrum Ökumene

„Laienkanzeln“

Orgelversperre im Reformationsjubiläum

„Das Priestertum aller Gläubigen“ war ein entscheidender Impuls der Reformation für die Kirche. Priester sind alle, die an Jesus Christus glauben. Pfarrer (und heute auch Pfarrfrauen) sind beauftragt zu predigen und die Sakramente zu verwalten. Das bedeutet aber keinen kategorialen Unterschied zwischen Pfarrern und „Laien“. Jeder Christ ist beauftragt, das Wort Gottes zu verkündigen. Diesem wichtigen Impuls wollen wir im Reformationsjahr durch unsere besondere Orgelversperre Rechnung tragen:

26. August: Walter Gernhardt, Kreishandwerksmeister
Liturgie: Pfarrer Johannes Hoeltz

30. September: Nicolaus Newiger, Deutsche Leasing
Liturgie: Pfarrer Johannes Hoeltz

28. Oktober: Gregor Maier, Kulturreferent
Liturgie: Pfarrerin Astrid Bender

Neue Anfangszeit im Kindergottesdienst



Nach den Sommerferien beginnt der Kindergottesdienst bereits um **9:30 Uhr**, wie gewohnt immer am vierten Sonntag im Monat, erstmals am 27. August. Wir treffen uns direkt in der Unterkirche im Andachtsraum. Eltern kleinerer Kinder können gerne dableiben und den Kindergottesdienst mitfeiern. Eltern

größerer Kinder können ihre Kinder um 9:30 Uhr bringen und um 11:00 Uhr wieder abholen. Wir sind dann entweder unten in der Unterkirche oder oben zum gemeinsamen Segen bei den Großen im Gottesdienst. Danach sind die Eltern herzlich eingeladen, mit uns einen Kaffee auf dem Kirchenvorplatz zu trinken.

Wir freuen uns auf euch.
Das Kigo-Team und Johannes Hoeltz



Termine des ejw Bad Homburg

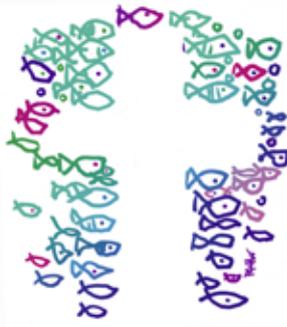
24.09. 17 Uhr Crossover-Jugendgottesdienst
in der Christuskirche

Woche Gemeinsamen Lebens (WoGeLe)

Unter dem Motto „Reformation Reloaded“ sind alle Jugendlichen eingeladen, vom **1. - 6. Oktober** in der Unterkirche der Erlöserkirche ihren Alltag miteinander zu teilen. Es wird gemeinsam gekocht, gegessen, gesungen, gespielt und zu den Themen „Allein durch den Glauben“, „Allein durch Christus“, „Allein durch die Bibel“, „Allein aus Gnade“ „Allein im Wort“ über Gott geredet und Andachten gefeiert und so eine tolle Gemeinschaft erlebt. Erwartet werden Mithilfe beim Kochen, Spülen, Engagement, Offenheit gegenüber den anderen Teilnehmern und ein Kostenbeitrag von 25 Euro für die Mahlzeiten und Getränke.

Über Anmeldungen unter jk@ejw.de freuen sich James Karanja und das Team.

Gottesdienst zur Einführung der neuen Konfirmanden



Am **10. September** werden die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gottesdienst um 10 Uhr eingeführt. Anschließend führen sie anlässlich des Tags des Offenen Denkmals interessierte Gemeindeglieder durch die Kirche.

Ökumenischer Tag des Friedhofs Samstag, 16. September 2017

Evangelischer Friedhof am Untertor und
Katholischer Friedhof am Gluckensteinweg

11:00 Uhr Andacht, Trauerhalle Evangelischer Friedhof
(Pfarrerin Bender)

ca 11:30-16:00 Uhr Infostände vor der Trauerhalle

12:00 Uhr Führung über den Evangelischen Friedhof

12:45 Uhr gemeinsamer Gang zum katholischen Friedhof

13:00 Uhr Führung über den katholischen Friedhof

14:00 Uhr Messe, Kapelle katholischer Friedhof

Wir freuen uns sehr, Ihnen unsere pflegefreien Grabarten vorstellen zu dürfen und Ihnen den durch Umbau- und Sanierungsmaßnahmen neu aufgestellten Friedhof zu präsentieren. Weiter wird die neue Brücke vom Festplatz am Heuchelbach zu unserem Friedhof offiziell eingeweiht. Es wird ein umfangreiches Angebot von Führungen und Vorträgen geben. Vielleicht ist ja das ein oder andere Thema dabei, welches Sie besonders interessiert?

Marc Zahradnik

Monatsspruch August

Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag
und stehe nun hier und bin sein Zeuge bei Groß und
Klein.
Apostelgeschichte 26,22

Einladung zu einem Abend mit Katharina von Bora



Gastgeber beim Luthermahl sind Christine Göthner als Katharina von Bora und Volker Weber als Luther

Foto: Uwe Lange

Das gastliche offene Haus Martin Luthers ist nicht denkbar ohne seine Ehefrau Katharina von Bora. Ihre erstaunlich vielseitigen Fähigkeiten und Verdienste wurden von der Welt der Männer nur am Rande wahrgenommen. Von ihrem Mann wurde sie ironisch wie bewundernd „mein lieber Herr Käthe“ genannt. Kaum eine Frau hat zu Beginn der Neuzeit die nächsten 500 Jahre in Kirche und Gesellschaft mehr geprägt.

Erleben Sie

am **Montag, 30. Oktober ab 18 Uhr**

ein packendes, lebendiges, hintersinniges und humorvolles Schauspiel über eine der wichtigsten Frauen in der Reformationszeit.

Die Schauspielerin Heike Bauer-Banzhaf schlüpft in die Rolle der Katharina Luther. Sie nimmt uns mit in die Zeit von 1552. Die verwitwete Katharina Luther erinnert sich an ihr ungewöhnliches Leben: das gläubige und wissbegierige Mädchen, die Nonne, die geliebte Ehefrau, die beglückte und leidgeprüfte Mutter von sechs Kindern, die erfolgreiche Betreiberin einer großen Herberge in Wittenberg, die Kräuterkundige und Krankenpflegerin, die Gastgeberin für Könige, Reformations-Mitstreiter und Bettlerinnen – sie lebte das meiste davon mit Martin Luther, dem Sprachgenie, dem Geistesgiganten, dem Verzweifelten und Angst-Gebeutelten.

Anschließend werden um 19.30 Uhr in der Unterkirche ein Drei-Gänge-Menü sowie Getränke und „Lutherbier“ nach Rezepten von Katharina von Bora serviert. Dazu wird die Gruppe „Wildwuchs“ Musik aus der Reformationszeit spielen.

Die **Karten** für das Schauspiel und das anschließende Menü sind ab Mitte September im Gemeindebüro für 29 Euro erhältlich. Die Karten nur für das Schauspiel kosten 9 Euro.

Astrid Bender

Chorprojekt für den ökumenischen Erntedankgottesdienst am 8. Oktober

„Wenn es einen ökumenischen Erntedankgottesdienst in der Stadt Bad Homburg gibt, wäre es nicht ein schönes Zeichen, wenn dieser musikalisch von einem ökumenischen Chor gestaltet würde?“ Dies war der Ausgangsgedanke zu einem ökumenischen Chorprojekt, den Gospeltarians.

Wir möchten gemeinsam einen schönen, schwungvollen Erntedankgottesdienst mit und für die Gottesdienstgemeinde gestalten. Gesungen werden moderne, flotte deutsche und englische Kirchenlieder. Für die Chöre Bad Homburgs und alle weiteren Sangesinteressierten bietet dies eine Gelegenheit zum Mitsingen, Mitfreuen und sich gegenseitig Kennenlernen. Die musikalische Leitung hat Ulla Veit-Köhler, die stellvertretende Chorleiterin des Gospelchores PraiSing der Erlöserkirche.

Um jedem, der mitsingen will, die Möglichkeit zu geben, an einigen der gemeinsamen Proben teilzunehmen, werden im September vier bis fünf Proben an unterschiedlichen Wochentagen stattfinden. Voraussetzung: Sangesfreude und Chorerfahrung im Singen vierstimmiger Chorsätze.

Orte und Zeiten der Proben werden rechtzeitig bekanntgegeben, Infos und Anmeldung bei Christine Melcher: christine.melcher@freenet.de

Aus dem Archiv

Nachdem ich gestern bei dem Brand im Schlosse, der so gefährlich hätte werden können, von dem thätigen Eifer und der mir bewiesenen Liebe und Anhänglichkeit der guten Homburger aus allen Ständen, von jedem Alter und beiderlei Geschlechte lebhaft durchdrungen worden bin, wünschte ich meinen und meiner Gemahlin tief gefühlten Dank allen überhaupt und jedem insbesondere bekannt werden zu lassen. Es war mir rührend theils zu sehen, theils zu erfahren, daß viele sogar ohne Schonung ihres Körpers und ihrer Kleidung, bei der stärksten Anstrengung, die beschwerlichsten Arbeiten verrichteten. Ich gebe deswegen den Herren Geistlichen mit Anliegen auf, künftigen Sonntag von der Kanzel, sämtlichen braven Bürgern und Einwohnern über ihr löbliches Benehmen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und sie und ihre Wohnungen dem Schutz und der Gnade des Allerhöchsten zu empfehlen.

Homburg, den 6ten Januar 1813
Friedrich L.zu Hessen

Luther und Ignatius



Grafik: Hilde Matouschek

Der Jesuitenorden wurde im 16. Jahrhundert von einem baskischen Adligen namens Inigo/Ignatius von Loyola gegründet.

Ignatius wuchs am spanischen Hof auf und war in seinen zwanziger Jahren ein wilder, vitaler, eitler, risikofreudiger und wagemutiger Mensch von einer aggressiven Rechtgläubigkeit. Im Jahr 1521 befand sich Ignatius unter den Verteidigern der Stadt Pamplona, die von zahlenmäßig weit überlegenen französischen Truppen angegriffen wurde. Der Kommandant wollte die Festung übergeben, aber Ignatius beharrte darauf, weiterzukämpfen, bis ihn eine Kanonenkugel traf und schwer verletzte. Die siegreichen Franzosen behandelten den verwundeten Gefangenen so gut sie konnten und schickten ihn zur Genesung zurück nach Loyola.

Monatelang hatte er große Schmerzen und vertrieb sich die Zeit mit Tagträumen, die drei bis vier Stunden dauern konnten. Er stellte sich die Heldentaten vor, die er vollbringen würde, wenn er wieder gesund wäre, und die vornehme Dame, deren Liebe er erringen konnte – aber die Tage waren lang. Ignatius bat darum, dass man ihm Romane zu lesen gäbe, um Ablenkung zu finden. Doch in Loyola gab es keine Romane, so dass er sich mit der „Vita Christi“ des Kartäusers Ludolf von Sachsen und einer Sammlung von Heiligenviten zufrieden geben musste. Während er diese Bücher las, überließ er sich einer zweiten Art von Tagträumen. Er stellte sich nun vor, er würde die Heiligen in ihrer Askese übertreffen. Einer der Heiligen, der angeblich nur von Kräutern, frischer Luft und Gebet zu leben vermochte, faszinierte ihn besonders. „Wenn andere das können, kann ich das auch. Wenn es Dominikus und Franziskus konnten, dann kann ich es auch.“

Wochenlang wechselte er zwischen diesen beiden Formen von Tagträumen hin und her, bis ihm plötzlich etwas deutlich wurde, was nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben von Millionen anderer Menschen ändern sollte. Während der Träume empfand er beide Arten als angenehm, aber hinterher stellt er fest, dass er sich, wenn er von seinen großartigen Taten und von der Dame, deren Liebe er erringen würde, geträumt hatte, gelangweilt, leer und traurig fühlte. Hatte er jedoch davon geträumt, die Heiligen zu übertreffen, fühlte er sich glücklich, voller Hoffnung und ermutigt. Er dachte über diese Diskrepanz nach und lernte so seine erste Lektion in der Kunst dessen, was er später die „Unterscheidung der Geister“ nennen sollte. Wir könnten sie heute die Unterscheidung

zwischen unseren schöpferischen und zerstörerischen inneren Stimmungen und Gefühlen nennen. Zwischen dem, was uns nachhaltig erfüllt, tröstet, zufrieden und heil fühlen lässt und dem, was Langeweile, Leere, Trost- und Mutlosigkeit hinterlässt.

Diese Erfahrung ist die Wende in Ignatius Leben. Von jetzt an macht er sich auf den Weg, Gott zu entdecken und in seinem Leben Jesus nachzufolgen. Er sammelt Gefährten, unterrichtet sie und entwickelt die „Exerzitien“, geistliche Übungen zur Gewissensforschung, in denen auch die Meditation biblischer Texte, immer bezogen auf die Bedeutung für das eigene Leben, eine zentrale Rolle spielen.

Die Methode der geistlichen Schriftbetrachtung hatte Ignatius in der Einleitung des Buches „Vita Christi“ des Ludolf von Sachsen kennengelernt. Ludolf riet dort dem Leser: „Lies die Evangelien so als ob das, was dort berichtet wird, eben heute geschehen würde... Öffne Dich mit der ganzen emotionalen Kraft deines Geistes dem, was Jesus Christus, unser Herr, gesagt und getan hat...“



Ignatius von Loyola

Foto: Wikimedia

Höre und betrachte alles, was erzählt wird, als ob du es mit den eigenen Ohren hören und mit den eigenen Augen sehen könntest.“ Diese Form des Betens initiierte den Bekehrungsweg von Ignatius.

Fortsetzung von Seite 13

1521 als Wendejahr im Leben des Ignatius in Nordspanien - 1517 als Wendejahr Martin Luthers in Wittenberg mit einem entscheidenden Durchbruch seiner reformatorischen Erfahrung, der lange Jahre des Ringens und des Suchens nach dem gnädigen, barmherzigen Gott vorausgingen. Die beiden sind sich nie begegnet. Der Gründer des Jesuitenordens wurde später mit seinen Gefährten vom Papst zum Kampf gegen die Reformation eingesetzt, die Jesuiten galten und gelten als Protagonisten der Gegenreformation. Im Zeitalter der konfessionellen Spaltung schien ein unüberbrückbarer Graben zwischen Jesuiten und Reformatoren zu liegen. Noch in meinem Studium in den 80er Jahren war das spürbar, wenn das Zeitalter der Reformation und Gegenreformation behandelt wurde.

Ebenfalls im Studium, in München, habe ich zum ersten Mal an Exerzitien der katholischen Hochschulgemeinde teilgenommen und die erstaunliche, verblüffende Erfahrung gemacht, das sie doch den reformatorischen Kerngedanken so nahe sind - dem intensiven Studieren und Meditieren von Evangelientexten. Die Frage: „Wo ist mein Platz in diesen Geschichten und was würde Jesus heute

zu mir sagen?“, die Suche nach dem zugewandten, dem gnädigen Gott und seiner Erfahrbarkeit darin, das Ringen um Gott in der Erfahrung, dass wir ihn nie ein für alle mal besitzen, sondern der Glaubensweg ein Weg zwischen Schatten und Licht, Trostlosigkeit und Trost bleibt.

Als ich Exerzitien vor 25 Jahren kennenlernte, machte ich die Erfahrung der *justificatio*, des Gerechtfertigtseins, des unbedingten Angenommenseins durch Gott, das Luther und Ignatius existentiell, lebenswendend erfahren hatten, zu dem aber protestantische Spiritualität in meinem Erfahrungsbereich wenig beitrug oder nur intellektuell darüber nachdenken konnte.

Die Zeit war damals nicht reif für ein ökumenisches Gespräch über Verbindungen zwischen Ignatius und Luther. Inzwischen hat sich das geändert, nachdem auch viele Protestanten geistliche Übungen entdeckt haben und Jesuiten sich längst ernsthaft mit Martin Luther beschäftigen. Das Reformationsjahr scheint auch hier eine besondere Brücke zu bauen, wie zahlreiche Veranstaltungen und Veröffentlichungen belegen.

Astrid Bender

Rückblick

Gospelworkshop „A Prayin Spirit“

Vom 9.-11. Juni 2017 fand der zweite Gospelworkshop mit James Davis jr. aus New York an der Erlöserkirche statt.

Von den rund 70 Teilnehmern stammte knapp die Hälfte aus dem kircheneigenen Gospelchor „PraiSing“. James Davis jr. schaffte es wie schon im letzten Jahr, aus dieser Gruppe hochmotivierter Sängerinnen und Sänger innerhalb eines Wochenendes einen Chor zu machen. Die Proben fanden in der Unterkirche der Erlöserkirche statt, wo auch am Samstag und Sonntag gemeinsam Mittag gegessen wurde. Dafür war eigens eine Köchin engagiert worden, die aus den Essensspenden der PraiSing-Mitglieder leckere Essen zauberte. Die Stimmung war sehr gut, viele kannten James Davis jr. schon vom letztjährigen Workshop und so wurde das Pensum von acht Stücken gut geschafft.

Das Abschlusskonzert fand am Sonntag, den 11. Juni als Gospelbenefizkonzert unter dem Titel „Time to honor“

für den LionsClub Bad Homburg statt. Das Trio „Voicing the Joy“ ergänzte das Workshopprogramm mit weiteren

vier Gospel und Balladen, James Davis jr. sang ein sehr emotionales „Amazing Grace“ als Solo. Der Lions-Präsident Ferdinand von Kirch war voll des Lobes für alle Beteiligten. Rundherum eine sehr schöne Veranstaltung, die hoffentlich, so wünschen es sich Sänger und Chorleiter, in den kommenden Jahren erneut stattfinden wird.

Christine Melcher



Foto: Dieter Schulz

Monatsspruch September

Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.

Lukas 13,30

PraiSing - „Every Praise“

Zum Jahreskonzert des Gospelchors am 21. Mai



Es war das bisher längste Konzert unseres Gospelchors PraiSing überhaupt! Durch den neuen Turnus von 1 ½ Jahren zwischen unseren Konzerten und der Übernahme einiger Titel aus dem letztjährigen Gospelworkshop hatten wir ein Programm von mehr als 20 Stücken, die wir zur Aufführung bringen wollten.

Am ersten Aprilwochenende gaben wir bei einem Probenmarathon im Kloster Höchst im Odenwald den Liedern den letzten Schliff. Hanno Lotz, unser Pianist, und Philipp Seuss, Cajon, stießen dort ebenfalls zu uns, so dass wir uns gemeinsam auf unser Konzert vorbereiten konnten. Ulrich Wanka, Bass, und unser Gast-Trommler Koteij waren dann erst in der Generalprobe am Tag vor der Aufführung dabei.

Gut gelaunt begannen wir unser Konzert mit dem Titelsong „Every Praise“ und beschlossen die erste Programmhälfte mit „Mercy is falling“, zu dem wir alle zum Mitsingen aufforderten. Unser Programm beinhaltete nicht nur Chorstücke wie „In the house of the Lord“, „Adiemus“ oder „My life, my love, my all“, es traten auch Brigitte Hotz, Sigrun Glaser und Koteij Niikoi mit Soli auf. Die Kleingruppe „Special Notes“ unter der Leitung von Ulla Veit-Köhler feierte ihr Debüt und auch das Trio „Voicing the Joy“ war wieder dabei.

Nach der Pause überraschten wir unser Publikum mit einem anderen Outfit. Zu Beginn des Konzertes traten wir in der Farbkombination Schwarz/Orange/Rot auf,



die zweite Hälfte sangen wir in Schwarz mit apfelgrünen Accessoires. Insgesamt ein gelungenes Konzert, auch unser Chorleiter Wolfgang Weiß war sehr zufrieden mit uns.

Ein großer Dank gebührt Ulla Veit-Köhler, die immer einspringt, wenn Wolfgang Weiß nicht kann und im Konzert auch zeitweise den Klavierpart übernahm.

Text: Christine Melcher

Fotos: Dieter Schulz

Konzert- und Probenwoche des Kammerchors

„WrocLove“: Eine Begegnung mit Breslau und dem Tal der Schlösser

Ein Sehnsuchtsort war Breslau lange Zeit vor allem für diejenigen, die nach dem Ende des zweiten Weltkriegs durch Flucht oder Vertreibung ihre schlesische Heimat verlassen mussten. Mehr als 70 Jahre später präsentiert sich das heutige Wrocław, das von seinen Bewohnern auch liebevoll „WrocLove“ genannt wird, jung, schön, weltoffen und kulturell vielfältig – tatsächlich eine Stadt zum Verlieben und allemal eine Reise wert.

Für den Kammerchor der Erlöserkirche und seine Leiterin Susanne Rohn war die Kulturhauptstadt 2016 die erste Station ihrer diesjährigen Konzert- und Probenwoche. Neben der intensiven Vorbereitung der im Herbst anstehenden Aufführungen standen zwei Konzerte sowie die Gestaltung eines Gottesdienstes auf dem Programm. Vor allem aber wurde es eine Woche der Begegnungen – auf kultureller, kulinarischer und menschlicher Ebene.

Von mehr als 38 Millionen Polen sind heute nur noch 85 Tausend Protestanten, die zumeist der evangelisch-lutherischen Kirche Augsburgischer Konfession angehören. Die spätbarocke „Kirche der Göttlichen Vorsehung“ ist eines von nur drei verbliebenen evangelischen Gotteshäusern in Breslau. Hier durfte der Kammerchor im Anschluss an den Gottesdienst eine Matinée mit Vokalwerken von Monteverdi bis Kodály gestalten.

Schlesien war schon seit jeher verbunden mit den zentralen Handelsrouten und als solches eine Brückenlandschaft zwischen Ost und West, die von zahlreichen kulturellen und religiösen Einflüssen geprägt wurde. Verständigung wird deshalb bis heute großgeschrieben in Breslau, wie Stadtführerin Renata Bardzik-Miłosz betonte, die den Chor am Nachmittag durch die tausendjährige Geschichte ihrer Stadt geleitete.

Einen winzigen Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung leistete auch der Chor – jedenfalls in den Augen von Bettina Harnischfeger, die 1996 in Schlesien heimisch wurde und es sich als Patentante von Susanne Rohn nicht hatte nehmen lassen, für ihre Gemeinde ein Konzert des Kammerchors in dem Städtchen Groß Wartenberg (Syców) zu organisieren. Bei „Mater Polonia“, der inoffi-

ziellen Hymne Polens, erhob sich das gesamte Publikum und auf beiden Seiten gab es vereinzelt Tränen der Rührung.

An den Abenden hatten die 35 Sängerinnen und Sänger jeweils reichlich Gelegenheit, die polnische Küche zu erkunden – von den unverzichtbaren Suppen über die beliebten Pierogi bis hin zum Nationalgericht Bigos. Und nebenbei konnte man über einem „piwo“ (polnisch für „Bier“) von Tisch zu Tisch Kontakte mit Einheimischen knüpfen und Aussprachefragen klären.



Schloss Fischbach beherbergte den Kammerchor der Erlöserkirche

Foto: Silke Lechtenberg

Nach der Hälfte seines Aufenthaltes verlegte der Chor seinen Standort nach Fischbach (Karpniki), um dort gar ein ganzes Schloßchen zu beziehen. Und von diesem führt tatsächlich eine Spur in die Kurstadt Bad Homburg: 1822 nämlich ging das bezaubernde Anwesen an Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder König Friedrich Wilhelms III. Prinz Wilhelm war seit 1804 verheiratet mit Marianne von Hessen-Homburg,

die als zwölftes Kind von Friedrich V. am 13. Oktober 1785 in Homburg geboren wurde. Kein Wunder, dass sich der Kammerchor in seinem neuen Domizil, das er als Gruppe exklusiv bewohnen durfte, sofort heimisch fühlte.

Die weitere Reise gestaltete sich als eine bunte Mischung aus intensiven Proben, Besuchen historisch und kulturell bedeutsamer Örtlichkeiten und sogar einer Wanderung auf die Schneekoppe, die von einigen komplett zu Fuß, von anderen dagegen gemütlich im Sessellift absolviert wurde. Unter den Sehenswürdigkeiten bleiben sicher besonders Gut Kreisau, eines der Zentren des zivilen Widerstands im Dritten Reich sowie die Friedenskirchen in Schweidnitz und Jauer in Erinnerung.

Nach sechs sehr erlebnisreichen Tagen kehrten Susanne Rohn und ihr Chor mit vielen neu einstudierten Stücken, aber vor allem auch mit einem prall gefüllten Rucksack neuer Eindrücke und Begegnungen nach Bad Homburg zurück. Für viele wird es wohl nicht die letzte Reise nach Schlesien gewesen sein.

Mehr über die Chöre der Erlöserkirche gibt es auf der Homepage der Erlöserkirche sowie auf facebook und Instagram.

Uta Dressel

Musik in unserer Gemeinde

Sonntag, 27. August, 10.00 Uhr

Musikgottesdienst

JOHANN SEBASTIAN BACH: MESSE G-MOLL BWV 235

Vokalsolisten

Bachchor der Erlöserkirche

Orchester

Leitung: Studenten der Musikhochschule Mainz

Liturgie und Predigt: Johannes Hoeltz

Sonntag, 10. September, 19.30 Uhr

Chorkonzert

KLASSISCHE MODERNE

Werke von Zoltán Kodály, Hugo Distler u.a.

Kammerchor der Erlöserkirche

Leitung: Susanne Rohn

€ 13.- (11.-)

Hugo Distler und Zoltán Kodály, deren Todestage sich zum 75. bzw. zum 50. Mal jähren, haben zur Erneuerung der Kirchenmusik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutende Werke beigetragen. – Mitglieder des Vereins zur Förderung der Kirchenmusik an der Erlöserkirche und Sponsoren haben freien Eintritt zum Konzert. Der Vorstand des Fördervereins lädt ein, nach dem Konzert in der Unterkirche bei Speis und Trank den Abend gesellig ausklingen zu lassen.

Dienstag, 26. September, 20.00 Uhr

Gospelkonzert

„VIVA LA VIDA“

PraiSing

Konzert im Rahmen der Interkulturellen Woche

Sonntag, 8. Oktober, 10.00 Uhr

Musikgottesdienst

JOHANN SEBASTIAN BACH: MESSE G-DUR BWV 236

Vokalsolisten

Bachchor der Erlöserkirche und Gäste

Orchester

Leitung: Susanne Rohn

Liturgie und Predigt: Astrid Bender

Gäste – Chorsänger(innen) mit einiger Erfahrung – sind eingeladen, diese „Lutherische Messe“ mit einzustudieren und im Rahmen des Gottesdienstes aufzuführen.

Proben:

Freitag, 6.10., 20.00-22.00 Uhr

Samstag, 7.10., 15.00 - ca. 17.00 Uhr

Sonntag, 8.10., 8.45 Uhr

Anmeldung bis zum 25. September im Gemeindebüro

CD-Aufnahme: Orgel-Duo „plus“ aus der Lutherkirche Wiesbaden



Foto: Ingo Schmidt-Lucas

Die Organisten Jörg Endebrock und Susanne Rohn und Schlagzeuger Konrad Graf haben im Juni in der Lutherkirche Wiesbaden eine CD eingespielt, die das Konzert des Wiesbadener Orgelsommers 2016 erneut erlebbar macht. Kantor Jörg Endebrock hatte im vergangenen Jahr die

„Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgski für die beiden Orgeln der Lutherkirche und Schlagwerk arrangiert, und die Zuhörer waren begeistert und überwältigt von dem Klangerlebnis, das von der Walcker-Orgel (Jörg Endebrock) in der Apsis, der Klais-Orgel (Susanne Rohn) hinten in der Kirche und dem häufig akrobatisch zu nennenden Einsatz sämtlicher Instrumente des Schlagzeugers im Altarraum ausging.

Der vielfach geäußerten Bitte um eine Einspielung kamen die Musiker nun nach, und die CD liegt rechtzeitig zum nächsten Orgel-Duo-Konzert im Wiesbadener Orgelsommer 2017 vor, bei dem am **10. August, 20 Uhr**, unter anderem Strawinskys „Feuervogel“ zu hören sein wird (wiederum von Jörg Endebrock für zwei Orgeln eingerichtet).

Eine herzliche Einladung zu diesem Konzert in der Lutherkirche in Wiesbaden und zum Erwerb der CD bei Kantorin Susanne Rohn oder im Gemeindebüro der Erlöserkirche.

ms

Kirchenmusik

Kantorin

Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3

Telefon: 69 07 84

E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

Förderverein der Kirchenmusik

Vorsitzender: Heinrich Gerhold, Telefon: 3 34 99

stellvertr. Vorsitzender:

Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40

Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15

Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft e.G. Frankfurt

IBAN: DE60 5206 0410 0004 0016 30

Bachchor / Kammerchor

Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr

Leitung: Susanne Rohn

Gospelchor

Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr

Leitung: Wolfgang Weiß

E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

Iuvenitas cantat

Gastchor an der Erlöserkirche

Jugendliche (Alt und Sopran) von 10-27 Jahren

Probe: montags 17.15-18.45 Uhr

Leitung: Wolfram Gaigl. E-Mail: iuvenitas-cantat@iesy.net

www.iuvenitas-cantat.de

Kinder und Jugend**Kindertagesstätte**

Leitung: Susanne Finn

Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83

E-Mail: kita@erloeserkerche-badhomburg.de

Förderverein der Kindertagesstätte

Vorsitzende: Kristina Rohde, Tel: 1 77 03 02

Schriftführer: Sirko Schöder

Kassenwart: Christina Niebuhr

Spendenkonto: Taunus-Sparkasse

IBAN: DE72 5125 0000 0001 1281 16

Kindergottesdienst

jeweils am 4. Sonntag im Monat

9.30 Uhr Unterkirche

Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.

Informationen bei Pfarrer Hoeltz

Krabbelkreis

freitags 9.30 - 11.30 Uhr

Unterkirche. Leitung: Katja Schupp

Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)

Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49

E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

Pfadfinder

montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)

Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53

Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

Jungschar

freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)

Ort: Familienzentrum, Brandenburger Straße 5

Leitung: Anne Makowitz und Selina Iannaccone

Tel.: 49 47 49

Jugendtreff

donnerstags 19 Uhr

Leitung: Dr. James Karanja, ejw

Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.

Frauenkreis

Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr

09.08. Von Eva bis Junia - Frauen in der Bibel

Referent: Jonathan Stoll

Im September sind Ferien.

Diakonie / Trauerbegleitung**Lebensbeistand in der Trauer**

Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.

Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68

PfarrerIn Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Ev. Krankenhauseelsorge

PfarrerIn Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

PfarrerIn Margit Bonnet, Telefon: 14 34 78 (Krankenhaus)

Evangelische Reha-Klinikseelsorge

PfarrerIn Beatrice Fontanive

Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt

Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation

Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“

Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr

Telefon 30 88 02

Diakonisches Werk Hochtaunus

Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsieberatung;

Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:

Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 06172 -308803

und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90

E-Mail: dw@diakonie-htk.de

Homepage: www.diakonie-htk.de

Fahrdienst zum Evangelischen Friedhof am Untertor

Telefon: 91 77 81

Die Erlöserkirche im Internet

Unsere Tür steht immer offen – und das auch virtuell. Auf unseren Internetseiten haben Sie rund um die Uhr Zugang zu aktuellen Informationen rund um Gemeinde, Stadtkirchenarbeit, Kirchenmusik und Kindertagesstätte. Besuchen Sie uns auf:

www.erloeserkerche-badhomburg.de

Gottesdienste

Sonntag, 6. August - 8. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrerin Bender

Sonntag, 13. August - 9. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender

Schulgottesdienste

Die ökumenischen Schulgottesdienste für die Hölderlin- und Landgraf-Ludwig-Schule zu Beginn des Schuljahres 2017-2018 finden in der Erlöserkirche statt.

Montag 14. August für die Klassen 2 – 4
 um 9.30 Uhr: Landgraf-Ludwig-Schule
 um 10.30 Uhr: Hölderlin-Schule
 verantwortlich: Pfarrerin Bender und Pfarrer Guckelsberger

Dienstag 15. August für Schulanfänger
 um 8.30 Uhr: Hölderlin-Schule
 um 9.30 Uhr Landgraf-Ludwig-Schule
 verantwortlich: KiTa-Teams St. Marien, Erlöserkirche und Christuskirche sowie Pfarrerin Bender und Pfarrer Meuer

Sonntag, 20. August - 10. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Partnerschafts-Gottesdienst - Pfarrerin Bender

Samstag, 26. August, 17 Uhr Orgelvesper, Laienkanzle
 Liturgie: Pfarrer Hoeltz, Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 27. August - 11. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Kindergottesdienst (Unterkirche)
10 Uhr Musikgottesdienst - Pfarrer Hoeltz
18 Uhr Taizé-Gottesdienst in der Gedächtniskirche

Sonntag, 3. September - 12. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 10. September - 13. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst mit Einführung der neuen Konfirmanden - Pfarrerin Bender

Sonntag, 17. September - 14. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 24. September - 15. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Kindergottesdienst (Unterkirche)
10 Uhr Gottesdienst - Vikar Stoll

Samstag, 30. September, 17 Uhr Orgelvesper, Laienkanzle.
 Liturgie: Pfarrer Hoeltz; Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 1. Oktober - Erntedanktag
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz



Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche

Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen. Bitte melden Sie sich bei Bedarf bei unserem Küster, Herrn Peraica: Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88

Kontakt

Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:

Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5
 Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)
 Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)
 E-Mail: bender@erloeserkerche-badhomburg.de

Pfarrbezirk II:

Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3
 Telefon: 26 90 04
 E-Mail: hoeltz@erloeserkerche-badhomburg.de

Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:
 nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro

Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker
 Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94

Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag
 von 9.00 - 12.00 Uhr

E Mail: info@erloeserkerche-badhomburg.de
 www.erloeserkerche-badhomburg.de

Ev. Friedhof am Untertor

Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81
 Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

Küster

Jako Peraica, Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88
 E-Mail: kuester@erloeserkerche-badhomburg.de
 Maria Schneider, Telefon: 0 15 73 - 3 16 30 85

Kirchenführungen finden sonntags um 15 Uhr statt.